

LEBENSERWARTUNG

Gewinner und

Die neuesten Meldungen: Die als dramatisch bezeichneten demografischen Effekte auf die private Altersvorsorge werden angeblich überschätzt.

Klaus Heubeck hat gerechnet. Und siehe da: Laut Heubeckscher Mathematik wirken sich die demografischen Entwicklungen auf die privaten Rentenversicherungen nur minimal aus. Das Ganze soll weit weniger dramatisch sein als bislang in den verschiedenen Medien veröffentlicht.

So heißt es unter anderem: Selbst dann, wenn die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland auf rund 100 Jahre steigen würde (die aktuell von Heubeck angenommenen Zahlen: 76 Jahre für Männer und 81 Jahre für Frauen), wäre das mit einem geringen Renditeanstieg der Kapitalmärkte auszugleichen. Die Annahme: „Steigt die Lebenserwartung lediglich um zehn Prozent, würde schon eine zusätzliche Rendite von 0,17 Prozent reichen“. Heubecks Wertung: „Das sind Größenordnungen, die machbar erscheinen“.

Wirklich? Ist also Aufatmen angesagt? Kommt alles doch viel erträglicher, als man bisher dachte? Auf den ersten Blick könnte es so scheinen. Betrachten wir diese Argumentation deshalb ein wenig genauer.

■ ZEIT & ZINSESZINS

Versuchen wir einmal, die Heubecksche Argumentation mit einigen Berechnungen nachzuvollziehen. Entscheidend ist der Faktor Zeit. Richtig ist, dass der Zins- und Zinseszins-Effekt bei einem über viele Jahre und einige Jahrzehnte laufenden privaten Rentenversicherungsvertrag eine im Alter längere Auszahlphase sehr schnell auffangen kann. Nehmen wir ein erstes Beispiel: Ein Kunde möchte mit dem 65. Lebensjahr monatlich

2.000 Euro Rente ausbezahlt bekommen. Nehmen wir ferner die oben genannte Lebenserwartung von 76 Jahren. Das bedeutet eine Auszahlungsdauer von elf Jahren oder 132 Monaten.

Ausgehend von einem Anlagezins in der Entnahmezeit von vier Prozent effektiv liegt der Kapitalbedarf bei rund 214.000 Euro. Würde man nun mit 100 Jahren Lebenserwartung kalkulieren, müsste der Kapitalbedarf 456.000 Euro betragen. Kalkuliert man lediglich mit den zusätzlichen zehn Prozent steigender Lebenserwartung aus 76 Jahren (entspricht 83,6 Jahre, gerundet auf 83,5 Jahre), so liegt der notwendige Kapitalbedarf bei 326.000 Euro.

Kommen wir nun zu der Aussage, dass eine Rendite von plus 0,17 Prozent ausreichen würde, um diese Lücke (hier die Lücke zwischen 214.000 und 315.000 Euro) zu schließen. Gehen wir bei dieser Berechnung ebenfalls von einem effektiven Anlagezins von vier Prozent aus. Die Frage: Wann genügt es, dass die Rendite von den aktuell angenommenen vier Prozent (effektiv) auf nur 4,17 Prozent steigen müsste, damit diese Kapitallücke zwischen den oben genannten 214.000 Euro und 315.000 Euro geschlossen werden kann? Die Antwort: Dazu wäre eine Laufzeit von 47 Jahren erforderlich.

■ ACHILLESFERSE „SPARDAUER“

Eben diese Laufzeit ist der entscheidende Faktor in der Argumentation. Denn: Was bei so langen Laufzeiten kaum ins Gewicht fällt, wiegt bei kürzeren Laufzeiten umso schwerer. Nehmen wir

Auf den Punkt gebracht

- *Höhere Lebenserwartung, höhere Sparraten und längere Ansparzeiten bedingen einander.*
- *Der durch die steigende Lebenserwartung erhöhte zusätzliche Kapitalbedarf kann nur bei sehr langen Laufzeiten ausgeglichen werden.*
- *Gewinner nutzen das Verkaufsargument „steigende Lebenserwartung“.*